

Suche nach einem Konzept fürs Museum

Erstmals kooperiert das Opfermoor Vogtei bei Ferienprogramm mit Uni Jena. Aktion am Ostersonntag

Von Claudia Bachmann

Vogtei. Das Konzept für die Ausstellung am Opfermoor Vogtei und das Museum sollen auf den Prüfstand. In diesen Tagen wird eine Analyse arbeitet, wie noch vor dem Sommer dem Gemeinderat der Landgemeinde Vogtei vorgestellt werden soll. Dabei geht es um Fragen wie: Befindet sich das Museum am richtigen Standort? Wird genug auf die Ausstellung hingewiesen? Wie lässt sich das Merchandising verbessern? Und wie schafft man es, mehr Einnahmen zu generieren?

Am Personal zumindest könne man nicht sparen, sagt die Geschäftsleiterin des Museums, Kerstin Fernau. Zählt man die Stunden aller Mitarbeiter im Museum zusammen, kommt man auf 70 die Woche. Dazu gibt es noch zwei Mitarbeiter auf dem Freigelände. Das ist alles spitz auf Knopf genäht, vor allem in der Saison, die in diesen Tagen beginnt. Bis zu 100 Gäste gleichzeitig sind zu verköstigen und zu beschäftigen.

Derzeit kommen noch recht wenige. „Man spürt die Zurückhaltung und wohl auch, dass mancher angesichts der Spritpreise auf eine Ausflugsfahrt verzichtet“, meint Fernau.

Eine Woche lang, bis Karfreitag, waren 16 Kinder, zwischen 10 und 15 Jahre alt, auf dem Freigelände



Archäologie im Freilichtmuseum Opfermoor Niederdorla – hier Helene Muder aus Niederdorla, Katharina Weitz aus Kammerforst, Luca Stiller aus Mühlhausen und Maya Erdmann aus Niederdorla (von links). FOTO: JUERGEN SCHEERE

am Opfermoor aktiv. Es war die erste Kinder-Ferienaktion des Museums gemeinsam mit der Universität in Jena. Die hatte unter dem Motto „Nachgegraben – mehr als Ziegel und Zement“ eingeladen, um mit dem Stroh und Holz zu arbeiten. Das für die Kinder kostenfreie Angebot wurde finanziert über die

Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt.

Die Kinder arbeiteten an einem Grubenhaus, bei dem eine Wand neu zu putzen war, schufen zwei Flechtwände, die für das Knochenlager verwendet werden sollen. Die auf dem Freigelände gelagerten Knochen sollen besser geschützt

werden. Manch Gast habe hereingegriffen und sich bedient, sagte die Geschäftsleiterin. Nun ruht das Knochenlager diebstahlsicher unter Streckmetall, das aber hinter den Flechtwänden verschwinden soll.

Das Programm der Universität Jena bietet museumspädagogische

Arbeit für kleine Museen auf dem Lande, sagt Stefanie Adler, die das Projekt mit Nick Petukat betreut. Es steht unter der großen Überschrift „Mutig auf Vergangenes bauen“. Das Opfermoor Vogtei ist dabei nach den antiken Sammlungen in Jena die zweite Station.

Weitergehen soll es im Sommer an der Funkenburg bei Westpreußen im Kyffhäuserkreis und in Hohenfelden, für den Herbst ist dann nach Pegau bei Leipzig in eine historische Ziegelei eingeladen, sagt Adler.

Die 16 Kinder werden in der Woche nach Ostern ihre Familien und Gleichaltrige in Sonderführungen über das Museumsgelände führen. Geplant ist zudem ein Podcast.

Auch Fernau würde das Thema Digitalisierung gern ein wenig vorantreiben. QR-Codes an den Opferstätten anzubringen, mit denen sich Informationen abrufen lassen, wäre ein erster Schritt dazu.

Für den Ostersonntag, 13 bis 15 Uhr, ist aufs Freigelände eingeladen zum Ostereiersuchen. Neben 350 bunten Eiern sind drei Papp-Eier versteckt, in denen sich Gruppeneintrittskarten fürs Germanenfest verstecken. Das ist für den 23. und 24. Juli geplant.

Bei all den Aktivitäten: „Ohne unseren Förderkreis um den Vorsitzenden Harald Daniel wäre es nicht zu schaffen“, sagt Fernau.